

# Glaube und Vernunft

Beiträge zur Regensburger Rede des Papstes

Papst Benedikt XVI. wird seine helle Freude an diesem kleinen, von Knut Wenzel herausgegebenen Band haben. In ihm ist eingelöst, was er sich von seiner Rede, die er im Rahmen seines Deutschlandbesuches im September 2006 an der Universität Regensburg hielt, erhoffte: eine profunde, interdisziplinäre Auseinandersetzung mit seiner These

nierend: Die Texte beziehen sich zum Teil aufeinander, verstehen sich als Repliken und erwecken so beim Leser den Eindruck, Zeuge einer höchst spannenden wissenschaftlichen Diskussion um Glaube und Vernunft zu werden.

Uwe Justus Wenzel, Redakteur der Neuen Zürcher Zeitung, fasst die Debatte um den Papstvortrag zusammen und sieht die Provokationen des Papstes als Herausforderung zum Dialog mit dem Protestantismus wie mit dem Islam. Letzteren vertritt Aref Ali Nayed: Der Berater des »Cambridge Inter-Faith Programme« an der Universität Cambridge legt eine Interpretation der Papstrede vor, die sich weit jenseits der Aufregungen der islamischen Welt im unmittelbaren Anschluss an die Rede bewegt. Nichtsdestotrotz fällt seine Kritik von allen Beiträgen am deutlichsten aus: Neben der verkürzten Rezeption der islamischen Theologie kritisiert er vor allem den eurozentrischen Vernunftbegriff des Papstes.

Kurt Flasch, emeritierter Professor für Philosophiegeschichte an der Ruhr-Universität Bochum, stört sich besonders am Versäumnis des Papstes, auf die Gewaltgeschichte des Christentums zu verweisen, die sich in einem kontradiktorischen Widerspruch zum Vernunftbegriff des Papstes befindet. Der Frankfurter Sozialphilosoph Jürgen Habermas hingegen befürchtet, dass das Vernunftkonzept Benedikts XVI. zum Rückzug der Theologie aus der Auseinandersetzung mit einer nachmetaphysischen Vernunft und dadurch aus dem wissenschaftlichen Diskurs insgesamt führen könnte. Die ökumenische Diskussion im Gefolge der Papstrede ist Kern der Beiträge von Bischof Wolfgang Huber, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland, und Walter Kardinal Kasper, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen. Während Huber, erstaunlich zurückhaltend, auf dem inneren Zusammenhang von Glaube und Vernunft auch in der protestantischen Theologie insistiert, richtet sich Kaspers Augenmerk auf die Bedeutung der Papstrede sowie der protestantischen Repliken für den

ökumenischen Dialog. Er ist der Auffassung, dass in der Diskussion alte Kontroversen wie etwa die nach dem Verhältnis von Schrift und Tradition neu gestellt wurden.

Auf höchstem Niveau in die binnentheologische Diskussion eingespist wird die Vorlesung des Papstes von Magnus Striet und Knut Wenzel. Neben dem interreligiösen Dialog mit dem Islam, dem interdisziplinären Austausch mit der Philosophie, dem ökumenischen Gespräch mit der evangelischen Kirche sind die Papstäußerungen auch für den katholisch-theologischen Diskurs von hoher Relevanz. Striet, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Freiburg, und Wenzel, Professor für Systematische Theologie an der Universität Frankfurt, sehen die Verhältnisbestimmung von Glaube und Vernunft als Kern der Papstrede und Herzstück des mehrere Jahrzehnte währenden theologischen Nachdenkens Joseph Ratzingers. Striet führt die Thesen des Papstes insofern weiter, als er auf die Grenzen hinweist, an die jeder vernunftgemäße Glaube in der Konfrontation mit der Theodizee-Problematik stößt. Für Striet ist die absolute Freiheit Gottes in ihrer geschichtlichen Auslegung in Jesus Christus, der am Kreuz gelitten hat, der Weg, um angesichts des Leids in der Welt noch von einem vernünftigen Glauben sprechen zu können. Auch Wenzel mahnt, die Fähigkeiten menschlicher Vernunft nicht zu überschätzen. Die »Vernünftigkeit« Gottes, die der Papst als göttliche Wesensaussage so vehement einfordert, bezieht Wenzel auf die Geschichte Gottes mit den Menschen. So bindet er diese abstrakt-theoretische Rationalität zurück an das konkrete und treue Handeln Gottes in der Welt, wie es in der Heiligen Schrift erzählt wird.

Die Beiträge in diesem kleinen Band könnten also unterschiedlicher nicht sein. Gemeinsam ist ihnen die Grundüberzeugung, dass Glaube ohne Vernunft droht, fundamentalistisch zu werden und Vernunft ohne Glaube Gefahr läuft, sich selbst um eine wesentliche Dimension des Menschseins zu beschneiden. ♦



Wenzel, Knut (Hrsg.)

**Die Religionen und die Vernunft. Die Debatte um die Regensburger Vorlesung des Papstes**

Verlag Herder, Freiburg 2007, ISBN 978-3-451-29709-0, 120 Seiten, 9,90 Euro.

über die Vernünftigkeit und damit auch Wissenschaftsfähigkeit des christlichen Glaubens. Papst Benedikt XVI. hatte die Begegnung der christlichen Botschaft mit der griechischen Geisteswelt und die daraus resultierende Synthese von Glaube und Vernunft als entscheidendes Moment für die Erfolgsgeschichte des Christentums herausgearbeitet. Grund für die große Aufmerksamkeit, die der Rede widerfuhr, waren zwei Provokationen, die er in seinen Argumentationsgang einstreute: Er warf Teilen der protestantischen Theologie vor, eine unzulässige Enthellenisierung des Christentums zu betreiben. Die islamische Welt wiederum war empört über ein Zitat aus einem Dialog, der im 14. Jahrhundert aufgezeichnet wurde. Darin wurde dem Islam eine latent irrationale und gewaltbereite Grundhaltung unterstellt.

Die Beiträge greifen diese These wie auch besagte Provokationen auf. Gewiss, sie sind nicht eigens für dieses Buch verfasst worden. Als sehr zeitnahe Reaktionen wurden sie alle erstmals in Tageszeitungen oder wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. Dieser Umstand macht die Lektüre jener Sammlung jedoch so faszinierend.

Der Rezensent

**Christian Hörmann**, Promovend am Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte in Regensburg, ist derzeit tätig als Studienberater an der Ludwig-Maximilians-Universität München.